

wiesen 1861 (31,9 vH) weniger als 20 000 DM auf. Hier sowie in den Gruppen 20 000 bis unter 30 000 DM und 50 000 bis unter 70 000 DM sind die überschuldeten Kapitalgesellschaften enthalten, deren Gesamtvermögen nur mit null DM angesetzt wurde, während sie beim steuerpflichtigen Vermögen nach ihren Mindestvermögen eingruppiert wurden.

Die 3779 Steuerpflichtigen (64,7 vH der Gesamtzahl) mit einem Vermögen bis unter 70 000 DM waren am Gesamtvermögen, am steuerpflichtigen Vermögen und an der Jahressteuerschuld jeweils mit nicht mehr als 3 vH beteiligt. Die Hauptmasse des Gesamtvermögens gehörte mit 81 vH den 440 Pflichtigen mit mehr als 1 Million DM steuerpflichtigem Vermögen. Hier ballen sich vor allem die Vermögensmassen der großen Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung zusammen. Rund 1,1 Milliarden DM (40 vH der Gesamtsumme) stammten allein von 48 Steuerpflichtigen mit Vermögen von 10 Millionen DM und mehr; das durchschnittliche Gesamtvermögen dieser Gruppe belief sich auf 23,0 Mill. DM.

Gegenüber 1935 hat sich die Zahl der erfaßten nicht natürlichen Personen um 600 (11,3 vH) auf 5915 erhöht. Während sich die Zahl der beschränkt Steuerpflichtigen von 176 auf 78 verringerte, vermehrten sich die unbeschränkt Steuerpflichtigen um 698 (13,6 vH) auf 5837. Diese Zunahme entfällt, wie die Aufgliederung nach Rechtsformen zeigt, größtenteils auf die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften (+ 702 = 82,1 vH) sowie auf die Gesellschaften mit beschränkter Haftung (+ 410 = 13,5 vH); dagegen verminderte sich die Zahl der Aktiengesellschaften und der Kommanditgesellschaften auf Aktien infolge von Fusionen, Umwandlungen und Liquidationen um fast die Hälfte auf 388.

Die Gliederung nach Vermögensgruppen zeigt eine deutliche Verlagerung der Besetzung zu den mittleren und oberen Gruppen, die sich neben der Neubewertung des Betriebsvermögens namentlich durch Unternehmensverschmelzungen erklären dürfte. Mit Ausnahme der Vermögensgruppe 20 000 bis unter 30 000 DM/RM und den beiden obersten Gruppen hatten alle übrigen Vermögensgruppen 1953 im Vergleich zu 1935 durchweg niedrigere Anteile am gesamten steuerpflichtigen Vermögen der unbeschränkt Steuerpflichtigen. Die höheren Anteilsätze bei den beiden obersten Gruppen ergeben sich dabei im wesentlichen aus der relativen Zunahme ihrer Pflichtigen. Am stärksten stieg der Anteil der obersten Vermögensgruppe mit 10 Millionen DM/RM und mehr (1953: 40,0 vH = 1,10 Milliarden DM, 1935: 36,6 vH = 748,5 Mill. RM).

Die Anteile der Rechtsformen am abgerundeten Betriebsvermögen (Einheitswert) und am steuerpflichtigen Vermögen haben sich von 1935 bis 1953 wie folgt geändert:

Rechtsform	Steuerpflichtige		Betriebsvermögen		Steuerpf. Vermögen	
	1953	1935	1953	1935	1953	1935
	Anzahl		Mill. DM/RM		Mill. DM/RM	
Insgesamt .....	5 837	5 139	3 599	2 017	2 761	2 044
darunter						
Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien .....	6,6	14,4	54,8	63,7	52,5	63,2
Gesellschaften mbH. ....	58,9	58,9	39,6	28,8	41,0	29,4
Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften .....	26,7	16,6	3,9	2,9	4,6	2,8

Der Anteil der Jahressteuerschuld am steuerpflichtigen Vermögen stellte sich 1953 für die unbeschränkt Steuerpflichtigen infolge des gespaltenen Steuersatzes (1 bzw. 0,75 %) auf 0,91 vH gegenüber 0,5 vH im Jahr 1935.

#### Steuerbelastete natürliche und nicht natürliche Personen

Bei Zusammenfassung der Ergebnisse für die Steuerbelasteten, und zwar sowohl für die natürlichen als auch für die nicht natürlichen Personen, ergeben sich für die beiden Vergleichsjahre (Zahlen für 1935 in Klammern) insgesamt 83 331 (67 839) Vermögensteuerpflichtige mit einem Gesamtvermögen oder Inlandsvermögen von 7,43 (6,95) Milliarden DM/RM, einem steuerpflichtigen Vermögen von 6,16 (5,69) Milliarden DM/RM und einer Jahressteuerschuld von 55,4 (28,5) Mill. DM/RM. Im einzelnen verteilten sie sich wie folgt:

Art der Steuerpflicht	1. Januar	Steuerpflichtige	Gesamtvermögen	Steuerpflichtiges Vermögen		Steuerschuld
				vH		
Unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen	1953	81,3	60,6	52,4	52,1	
	1935	80,5	68,3	60,8	60,8	
Beschränkt steuerpflichtige natürliche Personen	1953	11,6	1,9	2,2	2,2	
	1935	11,7	1,9	2,3	2,3	
Unbeschränkt steuerpflichtige nicht natürliche Pers.	1953	7,0	37,0	44,8	45,2	
	1935	7,5	29,0	35,9	35,9	
Beschränkt steuerpflichtige nicht natürliche Pers.	1953	0,1	0,5	0,6	0,5	
	1935	0,3	0,8	1,0	1,0	

Danach haben sich die Anteile der unbeschränkt steuerpflichtigen nicht natürlichen Personen am Gesamtvermögen, am steuerpflichtigen Vermögen und an der Jahressteuerschuld seit 1935 gegenüber denjenigen für die unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen merklich erhöht, während die Anteile der übrigen Gruppen von Steuerpflichtigen im wesentlichen die gleichen geblieben sind.

Erich Stillhammer

## Die Entwicklung der Fleischproduktion

Die eigentümliche Produktionsstruktur der baden-württembergischen Landwirtschaft ergibt sich grob aus folgenden Zahlen:

Die tierische Produktion ist an der gesamten Bruttoproduktion nur mit ungefähr 40 vH, die pflanzliche Produktion mit etwa 60 vH beteiligt, aber die Erlöse aus der tierischen Erzeugung betragen 75 vH, die aus der pflanzlichen nur 25 vH der Gesamteinnahmen der baden-württembergischen Landwirtschaft. Die Rohstoffe werden sonach hauptsächlich selbst erzeugt und durch die Nutztierhaltung in tierische Veredlungserzeugnisse umgewandelt. Die Entwicklung der tierischen Produktion ist daher für die Beurteilung der Leistungen und der Lage der Landwirtschaft von größter Bedeutung.

Die wichtigsten tierischen Erzeugnisse sind Fleisch und Milch. Die inländische Fleischproduktion errechnet sich aus den Gesamtschlachtungen und dem durchschnittlichen Schlachtgewicht, abzüglich Rohfett, zuzüglich Innereien. Die Zahl der

Schlachtungen beruht auf den Meldungen von Veterinären und Laien bei der Durchführung der Schlachtvieh- und Fleischschau. Die Ergebnisse über die Milchproduktion liefern Kreisschätzungskommissionen, Molkereien und Milchsammelstellen (vgl. Beitrag im nächsten Heft dieser Zeitschrift).

#### Schlachtungen steigen weiter

Im Kalenderjahr 1958 nahm die Zahl der Schlachtungen weiter zu. Die Zuwachsquote hat sich wieder erhöht, obwohl sie nicht ganz das Ausmaß der Jahre 1952 bis 1954 erreichte. Im einzelnen wurden im Kalenderjahr 1958 rund 515 000 Rinder geschlachtet oder ungefähr 30 000 mehr als im Jahr zuvor. In den letzten Jahren erhöhten sich die Rinderschlachtungen ständig. Dabei ist bemerkenswert, daß sich diese Zunahme hauptsächlich aus der größeren Zahl von geschlachteten Bullen und Kühen erklärt. Gegen 1950 haben sich die Bullenschlachtungen annähernd vervierfacht, die Schlachtungen von Kühen um 64 vH erhöht. Die zunehmende Schlachtungsquote ist bei

Die Schlachtungen in Baden-Württemberg in den Jahren 1938 und 1950 bis 1958

Jahr	Zahl der gewerblichen und Hausschlachtungen								1950 = 100							
	Ochsen	Bullen	Kühe	Fürsen	Rinder zusammen	Kälber	Schweine	Schafe	Ochsen	Bullen	Kühe	Fürsen	Rinder zus.	Kälber	Schweine	Schafe
1938	33 198	74 889	153 063	134 248	395 398	498 359	1 447 797	57 518	84	173	124	135	130	121	123	64
1950	39 535	43 285	123 035	99 082	304 937	411 886	1 174 053	90 195	100	100	100	100	100	100	100	100
1951	40 259	50 202	132 030	107 309	329 800	416 705	1 486 730	60 078	102	116	107	108	108	101	127	67
1952	29 417	63 263	148 616	116 004	357 300	435 677	1 627 151	61 163	74	146	121	117	117	106	139	68
1953	33 722	87 975	160 286	130 549	412 532	489 938	1 661 718	66 259	85	203	130	132	135	119	142	73
1954	37 925	95 741	188 666	146 909	469 241	484 398	1 704 988	72 385	96	221	153	148	154	118	145	80
1955	31 789	97 780	197 330	138 862	465 761	468 508	2 040 380	66 149	80	226	160	140	153	114	174	73
1956	25 089	115 943	186 723	137 639	465 394	445 797	2 064 287	57 944	63	268	152	139	153	108	176	64
1957	16 825	136 165	187 616	145 205	485 811	455 155	2 215 083	51 309	43	315	152	147	159	111	189	57
1958	14 513	155 000	201 858	143 537	514 908	434 611	2 354 811	53 868	37	358	164	145	169	106	201	60

den Bullen auf die Bevorzugung der Rindermast, bei den Kühen aber auf die systematische Ausmerzung von leistungsschwachen und kranken Kühen zurückzuführen. Dadurch wurde der Bestand an Kühen qualitativ wesentlich verbessert und von tuberkulösen Tieren fast ganz bereinigt.

einzu­schränken, werden in den letzten Jahren von den Erfordernissen der Märkte stark überschattet. Die Landwirtschaft bemüht sich, bei den großen Angebotsschwankungen der letzten Jahre durch Selbsthilfe einen Marktausgleich zur Stabilisierung der Preise herbeizuführen.

Schlachtungen und Schlachtgewichte in Baden-Württemberg 1958

Tierart	Gewerbliche Schlachtungen	Hausschlachtungen	Gesamt-schlacht-gewicht	darunter aus gewerblich. Schlacht.	Veränderung gegen 1957		
					Gewerblich. Schlachtungen	Hausschlachtungen	Gesamt-schlacht-gewicht
	Anzahl	t	t	vH	vH	vH	
Rinder	507 674	7 234	139 266	137 334	+ 6,4	- 15,5	+ 8,3
Kälber	429 371	5 240	20 479	20 235	- 4,6	+ 3,7	+ 0,4
Schweine	1 731 821	622 990	222 926	154 397	+ 9,5	- 1,6	+ 2,8
Schafe	51 352	2 516	1 505	1 431	+ 5,1	+ 3,2	+ 3,6
Ziegen	4 389	5 934	216	88	- 21,4	- 2,8	- 8,5
Pferde	5 707	-	1 689	1 689	- 9,9	-	- 5,6
Zusammen	2 730 314	643 914	386 081	315 174	+ 0,2	- 1,8	+ 4,5

Gesamtschlachtgewicht und Fleischversorgung

Neben der Zahl der Schlachttiere wird das Gesamtschlachtgewicht vom durchschnittlichen Schlachtgewicht je Tier bestimmt, das sich in den letzten Jahren für die gewerblichen Schlachtungen wie folgt entwickelte (in kg):

Jahr	Rindvieh insgesamt	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Pferde
1950	258	40	98	27	13	229
1951	262	41	100	29	16	253
1952	258	42	99	29	17	258
1953	258	42	94	29	19	256
1954	261	44	95	28	20	277
1955	266	45	93	27	21	279
1956	265	45	92	27	21	271
1957	265	45	92	28	19	283
1958	271	47	89	28	20	296

Neben den Rindern wurden im Kalenderjahr 1958 noch 434 600 Kälber, 2,35 Millionen Schweine und 54 000 Schafe geschlachtet. Die Schlachtungen entwickelten sich auch bei diesen Gruppen uneinheitlich. Während sich die Kälberschlachtungen gegen 1950 kaum erhöhten, gegen 1938 sogar abnahmen, verdoppelten sich die Schweineschlachtungen. Andererseits gingen die Schlachtungen von Schafen auf knapp die Hälfte zurück. Diese uneinheitliche Lage erklärt sich bei Schweinen und Schafen aus der Entwicklung der Bestände, denn die Zahl der Schweine nahm kräftig zu, die Zahl der Schafbestände beachtlich ab. Die verhältnismäßig geringe Veränderung der Zahl der Kälberschlachtungen ist darauf zurückzuführen, daß der Zuwachs bei der Kälberproduktion nahezu vollständig der Nachzucht zugute kommt. Während man früher über die Hälfte der Kälber schlachtete, werden jetzt die meisten aufgezogen. So kommt es, daß trotz der Ausmerzung wenig leistungsfähiger Kühe und der zunehmenden Rindermast die Kuhbestände keine wesentlichen Einbußen erlitten.

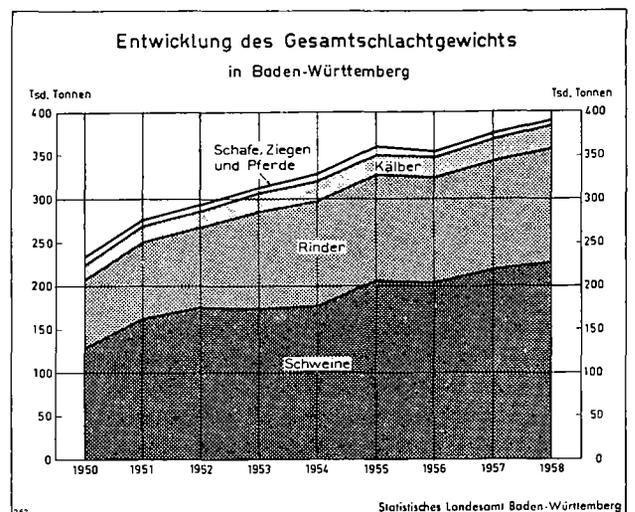
Das durchschnittliche Schlachtgewicht der Rinder und Kälber ist 1958 weiter gestiegen. Die zunehmenden Qualitätsansprüche führen bei den Rindern zu einer besseren Ausmästung und damit zu einem höheren Schlachtgewicht je Schlacht tier. Dagegen werden die gewerblich geschlachteten Schweine durch Erzeugung von früher schlachtreif werdenden leichter an den Markt geliefert. Damit kommt die Landwirtschaft den Konsumentenwünschen nach magerem Schweinefleisch entgegen. Leichtere Schweinerassen und rationellere Fütterung führen auch zu einem schnelleren Umtrieb der Schweinebestände. Die Schweine, die die Landwirtschaft für den eigenen Bedarf schlachtet, sind nach wie vor erheblich schwerer. Daher wird das Schlachtgewicht der Hausschlachtungen auf Grund der Meldungen aus der monatlichen Agrarberichterstattung berechnet.

Rinder, Kälber und Schafe werden meist gewerblich geschlachtet. Die Hausschlachtungen (Schlachtungen für die Selbstversorgung) spielen nur bei den Schweinen eine größere Rolle. Von der Gesamtzahl der Schweineschlachtungen dient ungefähr ein Drittel der Selbstversorgung der Schweinehalter nebst Angehörigen.

Die Hausschlachtungen von Schweinen stellen sich wie folgt dar:

Jahr	Anzahl	Jahr	Anzahl
1951	651 900	1955	668 100
1952	660 000	1956	591 000
1953	589 000	1957	633 300
1954	576 300	1958	622 990

Die Zahl der Hausschlachtungen schwankt stark. Bei hohen Schweinebeständen ist die Zahl der Hausschlachtungen größer und umgekehrt. Die früher bei der steten Zunahme der Schweinebestände erkennbaren Ansätze der Landwirtschaft, die Vorratswirtschaft zugunsten der Frischfleischversorgung



Fleischverbrauch in Baden-Württemberg

Gegenstand	Einheit	1958	Veränderung gegen 1957 vH.
Gesamtschlachtgewicht <sup>1)</sup> . . . . .	Tonnen	386 081	+ 4,5
je Kopf der Bevölkerung . . . . .	Kilogramm	52,4	+ 2,7
Innereien . . . . .	Tonnen	13 488	+ 4,8
Rohfett . . . . .	Tonnen	45 189	+ 2,6
Fleischverbrauch <sup>2)</sup> insgesamt <sup>3)</sup>	Tonnen	350 109	+ 3,5
je Kopf der Bevölkerung . . . . .	Kilogramm	47,5	+ 1,7
Bevölkerung . . . . .	Tausend	7 367	+ 1,8

<sup>1)</sup> Einschließlich Rohfett, ohne Innereien. — <sup>2)</sup> Ohne Rohfett einschließlich Innereien. — <sup>3)</sup> Unter Berücksichtigung eines Ausfuhrsalos an Fleisch und Fleischwaren von 4271 Tonnen.

Das gesamte Schlachtgewicht aller in Baden-Württemberg geschlachteten Tiere ist 1958 auf 386 100 t oder um 4,5 vH gestiegen. Seit 1950 erhöhte sich das Gesamtschlachtgewicht um 68 vH. Bei steigender Tendenz ist allerdings die Zuwachsrate von Jahr zu Jahr verschieden. Auf den Kopf der Bevölkerung betrug das Gesamtschlachtgewicht 1958 52,4 kg. Das Gesamtschlachtgewicht entwickelte sich in den letzten Jahren wie folgt:

Jahr	Tonnen	1950 = 100	Jahr	Tonnen	1950 = 100
1950 . . . . .	229 214	100	1955 . . . . .	353 475	154
1951 . . . . .	269 521	118	1956 . . . . .	348 877	152
1952 . . . . .	290 182	127	1957 . . . . .	369 300	161
1953 . . . . .	302 099	132	1958 . . . . .	386 081	168
1954 . . . . .	322 722	144			

Aus dem Schlachtgewicht (abzüglich Rohfett und zuzüglich Innereien) errechnet sich der Fleischanfall in Baden-Württemberg unter Berücksichtigung eines Ausfuhrsalos von Fleisch und Fleischwaren (4270 t) auf 350 000 t, das sind 3,5 vH mehr als 1957. Die Entwicklung war bei den einzelnen Fleischarten uneinheitlich. Die höchste Steigerung ist beim Rindfleisch (+ 4,2 vH) zu verzeichnen, dann folgt das Schweinefleisch (+ 3,5 vH). Der Anfall des teuren Kalbfleisches hat sich nur unwesentlich (+ 0,6 vH) vergrößert, der des Schaf-, Ziegen- und Pferdefleisches ging sogar zurück. Unter den einzelnen Fleischarten steht mit Abstand die Produktion von Schweinefleisch (197 300 t) an der Spitze. Dann folgen Rindfleisch (127 700 t) und Kalbfleisch (22 000 t). Das Schweinefleisch ist sonach an der Fleischversorgung der baden-württembergischen Bevölkerung mit 56,4 vH, das Rindfleisch mit 36,5 vH beteiligt. Der Fleischbedarf der baden-württembergischen Bevölkerung wird daher mit ungefähr neun Zehnteln durch Schweine- und Rindfleisch bestritten. Wenn man die geringen Vorratsveränderungen vernachlässigt, können Fleischanfall und Fleischverbrauch gleichgesetzt werden. Danach berechnet sich der Fleischverbrauch in unserem Land je Kopf und Jahr auf 47,5 kg, das sind 0,5 kg mehr als im Vorjahr.

Der Fleischanfall aus Schlachtungen in Baden-Württemberg 1958

Tierart	Gesamtschlachtgewicht (einschl. Rohfett ohne Innereien)	Rohfett <sup>1)</sup>	Innereien <sup>2)</sup>	Gesamtfleischgewicht (ohne Rohfett einschl. Innereien) Sp. 1-2+3	Saldo-Einfuhr (+) bzw. Ausfuhr (-) von Fleisch- und Fleischwaren	Fleischanfall insgesamt Sp. 4±5	Veränderung des Fleisch-anfalls gegen 1957	Fleisch-anfall je Kopf der Bevölkerung <sup>3)</sup>	Vom Fleischanfall (Sp. 6) entfallen auf		Heimische Produktion in vH des Fleisch-anfalls
									Saldo-Einf. (+) bzw. Ausfuhr (-) von Lebendvieh, Fleisch u. Fleischw.	heimische Produktion (Sp. 6 minus 9)	
	t	t	t	t	t	t	vH	kg	t	t	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Rinder . . . . .	139 266	6 267	5 571	138 570	- 10 833	127 737	+ 4,2	17,3	+ 15 937	111 800	87,5
Kälber . . . . .	20 479	—	1 229	21 708	+ 83	21 791	+ 0,6	3,0	+ 3 905	17 886	82,1
Schweine . . . . .	222 926	38 922	6 688	190 692	+ 6 661	197 353	+ 3,5	26,8	+ 36 832	160 521	81,3
Schafe . . . . .	1 505	—	—	1 505	- 182	1 323	- 1,1	0,2	- 14	1 337	101,1
Ziegen . . . . .	216	—	—	216	—	216	- 8,5	0,0	—	216	100,0
Pferde . . . . .	1 689	—	—	1 689	—	1 689	- 5,6	0,2	—	1 689	100,0
<b>Zusammen</b>	<b>386 081</b>	<b>45 189</b>	<b>13 488</b>	<b>354 380</b>	<b>- 4 271</b>	<b>350 109</b>	<b>+ 3,5</b>	<b>47,5</b>	<b>+ 56 660</b>	<b>293 449</b>	<b>83,8</b>

<sup>1)</sup> Bei Rindern 4,5 vH, gewerblich geschlachteten Schweinen 15,0 vH, hausgeschlachteten Schweinen 23,0 vH des Schlachtgewichts. — <sup>2)</sup> Bei Rindern 4,0 vH, Kälbern 6,0 vH, Schweinen 3,0 vH des Schlachtgewichts. — <sup>3)</sup> Bei einer mittleren Bevölkerung von 7 367 000 (Ende Juni 1958).

Im übrigen entwickelte sich der Verbrauch der Hauptfleischarten in Baden-Württemberg wie folgt:

Jahr	Tonnen	insgesamt je Kopf		Jahr	Tonnen	insgesamt je Kopf	
		1950 = 100				1950 = 100	
1950 . . . . .	209 141	100	100	1955 . . . . .	316 258	151	136
1951 . . . . .	244 508	117	114	1956 . . . . .	316 702	151	136
1952 . . . . .	263 524	126	121	1957 . . . . .	338 293	162	142
1953 . . . . .	274 359	131	124	1958 . . . . .	350 109	167	144
1954 . . . . .	286 490	137	126				

Unter Einschluß der Nebenfleischarten (Geflügel, Kaninchen, Wild) von gut 10 000 t erhöhte sich der Fleischverbrauch auf ungefähr 360 100 t, das sind 48,9 kg je Kopf und Jahr. Bei den Nebenfleischarten steht mit 8000 bis 9000 t das Geflügelfleisch weit an der Spitze. Dann folgen Wildbret und Kaninchenfleisch mit jeweils ungefähr 1000 t.

Bei der Beurteilung der gesamten Fleischversorgung müssen einige Mängel bei der Feststellung der Zufuhren von Fleisch und Fleischwaren und bei der Anwendung eines einheitlichen Ausbeutesatzes für das Lebendgewicht der Schlacht-tiere nicht klassifizierender Schlachtviehmärkte berücksichtigt werden. Die Zufuhren von Fleisch und Fleischwaren kann man durch statistische Methoden immer noch nicht zuverlässig feststellen. Die Saldüberschüsse müssen daher geschätzt werden. Anhaltspunkte für diese Schätzungen bieten nachstehende Angaben über die Importüberschüsse von Fleisch und Fleischwaren im Bundesgebiet in den letzten Jahren (in Tonnen):

1955: 42 000 1956: 140 000 1957: 110 900 1958: 78 900

Infolge der hohen Eigenproduktion in den Jahren 1957 und 1958 wurden die Importe von Fleisch und Fleischwaren gedrosselt. Für Baden-Württemberg berechnet sich für 1958 ein Ausfuhrsaldo von Fleisch und Fleischwaren von 4270 t. Dagegen war 1957 ein Zufuhrüberschuß von 152 t zu verzeichnen. Bei der überdurchschnittlichen Zuschußbedürftigkeit unseres Landes muß angenommen werden, daß 1958 mehr Fleisch und Fleischwaren zugeführt wurden, als statistisch erfaßt wurden. Nimmt man an, daß Baden-Württemberg entsprechend seiner Bevölkerung mit 14 vH an den Importüberschüssen von Fleisch und Fleischwaren des Bundesgebiets beteiligt ist, so erhöhte sich unsere Fleischversorgung von 360 000 t auf etwa 374 000 t. Legt man ferner in unserem Land einheitlich die Ausbeutesätze der klassifizierenden Viehmärkte allen Schlachtungen zugrunde, eine Methode, die den baden-württembergischen Verhältnissen besser gerecht wird als die Annahme einheitlicher Ausbeutesätze, die aus der Vorkriegszeit stammen, so ist der gesamte Fleischverbrauch unseres Landes im Kalenderjahr 1958 auf wenigstens 378 000 t oder 51,3 kg je Kopf jährlich zu veranschlagen. Damit ist der Fleischverbrauch der Vorkriegszeit etwa erreicht.

In den letzten Jahren erhöhte sich der Selbstversorgungsgrad für Fleisch stetig. Beim Verbrauch der Hauptfleischarten (Rinder, Kälber, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde) betrug er 1958 fast 84 vH (1957: 83,6 vH, 1956: 82,9 vH). Der Bedarf an Schaf-, Ziegen- und Pferdefleisch wird ausschließlich aus der heimischen Produktion gedeckt. Am kleinsten ist der Selbstversorgungsgrad bei Schweinefleisch (81,3 vH), bei Kalb-

fleisch liegt er etwas (82,1 vH), bei Rindfleisch sogar beträchtlich höher (87,5 vH).

Infolge der guten Saft- und Rauhfutterernte im Jahr 1958 ist mit einer weiteren Steigerung der Fleischproduktion zu rechnen, obwohl die Schweinehaltung infolge Absatzschwierigkeiten im Vorjahr eingeschränkt worden ist.

Hermann Wirth

## Die repräsentative Schweinezählung im März 1959

Nach der repräsentativen Schweinezählung vom 3. März 1959 sind in Baden-Württemberg 1,46 Mill., im Bundesgebiet 13,7 Mill. Schweine vorhanden, das sind in Baden-Württemberg 3,4 vH, im Bundesgebiet 4,8 vH weniger als vor Jahresfrist. Diese strukturelle Einschränkung der Schweinehaltung erklärt sich aus der Verminderung der Nachwuchsproduktion seit März vorigen Jahres. Aus jahreszeitlich bedingten Gründen nahm der Schweinebestand im Vergleich zu Anfang Dezember 1958 in unserem Land um 3,8 vH und im Bundesgebiet um 6,6 vH ab. Die Abnahme ist damit in Baden-Württemberg schwächer, im Bundesgebiet aber ebenso stark wie in der Vergleichszeit des Vorjahres (7,2 bzw. 6,5 vH).

Da im Vorjahr ständig weniger Sauen zugelassen wurden, verminderte sich der Bestand an Ferkeln in Baden-Württemberg im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres um 3,1 vH, im Bundesgebiet um 6,3 vH. Auch die Zahl der Jungschweine (acht Wochen bis noch nicht ein halbes Jahr alt) ermäßigte sich in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet.

Für die Beurteilung des Angebots an Schlacht- und Mastschweinen in den nächsten Monaten sind neben den Beständen an Jungschweinen die an Schlacht- und Mastschweinen maßgebend. In unserem Land nahm die Zahl der Schlacht- und Mastschweine im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres um 5,7 vH auf 221 300, im Bundesgebiet um 2,1 vH auf 2,01 Mill. ab. Das Schlachtschweinereservoir (Jungschweine sowie Schlacht- und Mastschweine) beträgt im Bundesgebiet 8,43 Mill. Schweine. Zur Berechnung des Angebots an Mastschweinen dient die Schlachtungsquote (Schlachtungen in vH des Läufer- und Mastschweinebestands) im Quartal von März bis Juni, die sich in den letzten Jahren in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet wie folgt entwickelte (jeweils von Anfang März bis Anfang Juni):

Jahr	Baden-Württemberg	Bundesgebiet	Jahr	Baden-Württemberg	Bundesgebiet
1953	39,5	44,7	1956	50,6	53,4
1954	47,2	48,1	1957	49,8	52,6
1955	46,8	47,9	1958	52,7	54,9

Legt man für die Bewertung des Anfalls an Schlachtschweinen die Schlachtungsquote von Anfang März bis Anfang Juni vorigen Jahres (54,9 vH) zugrunde, beliefe sich der Anfall

von Schlachtschweinen Anfang März bis Anfang Juni auf wenigstens 4,6 Mill. Damit hielte sich das Angebot an der oberen Grenze der Vorschätzungen Ende des Jahres 1958. Nun ist aber anzunehmen, daß entsprechend der steigenden Schlachtungsquote im vergangenen Quartal jene von Anfang März bis Anfang Juni auch steigt. Nimmt man eine Steigerung um zwei Punkte an (auf 56,9 vH), so berechnete sich das Angebot an Schlacht- und Mastschweinen in den nächsten drei Monaten auf 4,78 Mill., das wäre nur um ein geringes weniger (knapp 2 vH) als vor Jahresfrist.

Dem etwas kleineren Angebot an Schlacht- und Mastschweinen aus der heimischen Erzeugung in den nächsten Monaten steht aber eine zunehmende Nachfrage gegenüber, so daß für die Importe unter sonst gleichen Voraussetzungen ein größerer Spielraum verbleibt als im Vorjahr. Dabei ist berücksichtigt, daß sich die Elastizität der Verbrauchernachfrage weiter abschwächt und der durchschnittliche Fleischverbrauch nicht mehr im gleichen Maße wie das Masseneinkommen steigt. Nach den soeben abgeschlossenen Untersuchungen<sup>1</sup> ist der Fleischverbrauch in Baden-Württemberg im vergangenen Jahr weiter um 4 bis 5 vH gestiegen. Für das Bundesgebiet liegen die entsprechenden Zahlen noch nicht vor, aber nach der Gesamtschlachtungsmenge ist im Bundesdurchschnitt ebenfalls mit einer ähnlich hohen Zunahme zu rechnen. Das Institut für landwirtschaftliche Marktforschung nimmt an, daß die Aufwendungen der Verbraucher für Schweinefleisch im Wirtschaftsjahr 1958/59 abermals um 4 vH höher sein werden als im vergangenen. Damit bliebe die inländische Produktion, selbst bei einer unerwartet hohen Schlachtungsquote, hinter dem Bedarf zurück.

### Tendenzumschwung zu erwarten

Die künftige Entwicklung der Schweinehaltung wird bestimmt durch die Zahl der trächtigen Zuchtsauen und ihre Fruchtbarkeit. In Baden-Württemberg erhöhten sich die Sauenzulassungen gegen Anfang Dezember vorigen Jahres um 11,2 vH, im Bundesgebiet um 6,4 vH. In der Zeit von Anfang Dezember bis Anfang März muß man aus saisonalen Gründen mit einer Zunahme der trächtigen Zuchtsauen rechnen. Die Zunahmen (Veränderungsfaktoren) entwickelten sich

<sup>1</sup> Vgl. den vorhergehenden Beitrag: „Die Entwicklung der Fleischproduktion“ in diesem Heft.

### Ergebnis der repräsentativen Schweinezählung vom 3. März 1959 in Baden-Württemberg

Schweine	Ergebnis der Zählung vom				Veränderung in vH März 1959 gegen		
	März 1935/38	März 1958	Dezember 1958	März 1959	März 1935/38	März 1958	Dezember 1958
Ferkel unter 8 Wochen alt	257 526	414 400	363 609	401 600	+ 56,0	- 3,1	+ 10,5
Jungschweine 8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alt	593 726	714 900	675 814	691 000	+ 16,4	- 3,3	+ 2,3
Schlacht- und Mastschweine 1/2 Jahr alt und älter)	227 144	234 500	341 586	221 300	- 2,6	- 5,7	- 35,2
Zuchtsauen insgesamt	94 875	138 300	128 077	137 100	+ 44,5	- 0,8	+ 7,0
Zuchtsauen 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt, trächtig	13 150	18 000	12 369	18 500	+ 40,5	+ 2,8	+ 49,3
nicht trächtig	10 814	11 300	9 447	11 600	+ 7,3	+ 2,1	+ 22,8
Zuchtsauen 1 Jahr alt und älter, trächtig	39 647	59 400	58 329	60 100	+ 51,7	+ 1,3	+ 3,1
nicht trächtig	31 264	49 600	47 932	46 900	+ 49,9	- 5,4	- 2,2
Eber 1/2 Jahr alt und älter	5 614	4 500	4 355	4 500	- 20,1	+ 0,5	+ 2,8
Gesamtzahl der Schweine	1 178 885	1 506 600	1 513 441	1 455 500	+ 23,5	- 3,4	- 3,8

<sup>1</sup> Einschließlich der zur Mast aufgestellten Sauen und kastrierten Eber.